

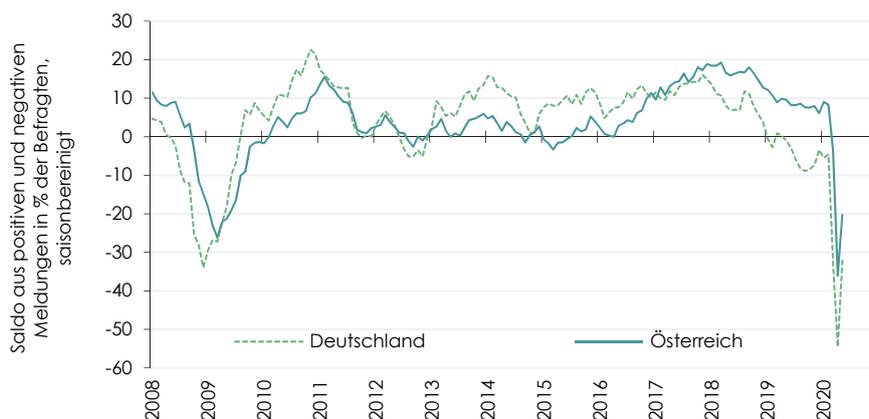
Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich

Christian Glocker

- In Österreich hatten die Angebotsbeschränkungen und der Nachfrageeinbruch im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie eine massive Verringerung der Wirtschaftsleistung zur Folge.
- Die Vorlaufindikatoren aus dem WIFO-Konjunkturtest zeigen abermals eine überwiegend negative Einschätzung der aktuellen Lage.
- Nach dem historischen Einbruch im April stieg der Index der unternehmerischen Erwartungen im Mai.

Unternehmenserwartungen in Deutschland und Österreich (Gesamtwirtschaft)

Zusammenfassung der von den Unternehmen in den kommenden Monaten erwarteten Entwicklung



"In Österreich hatten die Angebotsbeschränkungen und der Nachfrageeinbruch im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie eine massive Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität zur Folge. Die Unternehmenserwartungen verbesserten sich zuletzt."

Die Erwartungen der Unternehmen stiegen im Mai in Österreich und Deutschland nach dem historischen Einbruch im April deutlich und geben damit erste Hinweise auf eine mögliche rasche Erholung der Konjunktur (Q: ifo-Konjunkturtest, WIFO-Konjunkturtest, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond).

Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich

Christian Glocker

Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich

Österreichs Wirtschaftsleistung sank im I. Quartal 2020 wegen der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen stark und auf breiter Basis. Wenngleich die Unternehmen die aktuelle Lage weiterhin ungünstig beurteilen, verbesserten sich die Erwartungsindikatoren.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 5. 6. 2020

Kontakt: Mag. Dr. Christian Glocker, MSc (christian.glocker@wifo.ac.at)

Domestic Economy on the Decline – Corporate Expectations Improve

Austria's economic output fell sharply and on a broad basis in the first quarter of 2020 due to the measures taken to contain the COVID-19 pandemic. Although companies continue to assess the current situation unfavourably, expectation indicators improved.

1. Einleitung

Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie beeinträchtigte die Weltwirtschaft und den Handel erheblich. Nachdem die Weltwirtschaft bereits seit Ende 2019 an Dynamik verloren hatte, wurde der Abschwung infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie deutlich verstärkt. Das BIP der USA schrumpfte im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 1,3% und jenes der EU-Länder um 3,3%.

Auch in Österreich hatten die Angebotsbeschränkungen und der Nachfrageeinbruch eine massive Verringerung der Wirtschaftsleistung zur Folge (saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat: I. Quartal 2020 –2,6% gegenüber dem Vorquartal). Die im Inland und im Ausland zur Eindämmung der Pandemie gesetzten Maßnahmen beeinträchtigten die wirtschaftliche Aktivität in Österreich auf breiter Basis. Betroffen waren zum einen viele konsumnahe Dienstleistungsbranchen, die ihre Geschäftstätigkeit zum Teil einstellen oder weitgehend einschränken mussten. Auch die Exporte gingen empfindlich zurück. Die Industrieproduktion unterschritt den Stand des Vorjahresmonats um 12,5%. Neben dem Nachfrageausfall erschwerten vor allem die Grenzschließungen die Zulieferung von Vor- und Zwischenprodukten.

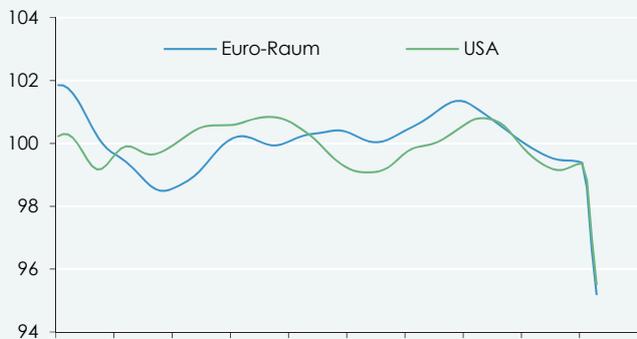
Die Vorlaufindikatoren aus dem WIFO-Konjunkturtest zeigen abermals eine überwiegend negative Einschätzung der aktuellen Lage. Im Gegensatz dazu verbesserten sich jedoch die Unternehmenserwartungen zuletzt – nach dem historischen Einbruch im April stieg der Index der unternehmerischen Erwartungen nun im Mai.

Die Auswirkungen der Abwehrmaßnahmen gegen die Pandemie treffen den Arbeitsmarkt erheblich. Wenngleich sich im Mai die Lage auf dem Arbeitsmarkt ausgehend von einem massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit etwas entspannte, ist die Situation insgesamt weiterhin prekär. Die Arbeitslosenquote liegt nach wie vor über ihrem bisherigen Höchstwert. Im Mai war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 162.000 niedriger als im Vorjahr (–4,4%), nach –185.900 im April. Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen war im Mai um 194.350 höher als im Vorjahr (+69,7%), einschließlich Personen in Schulungen um 174.100 (+50,7%). Die Arbeitslosenquote war damit nach nationaler Definition im Mai (gemäß vorläufigen Schätzungen) mit 11,5% um 4,7 Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor.

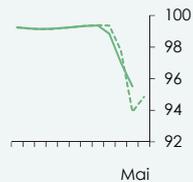
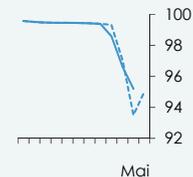
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

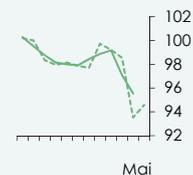
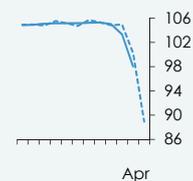
Leading indicators – Amplitude



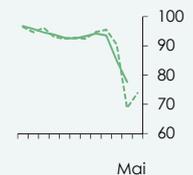
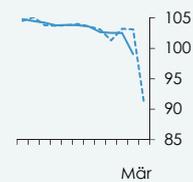
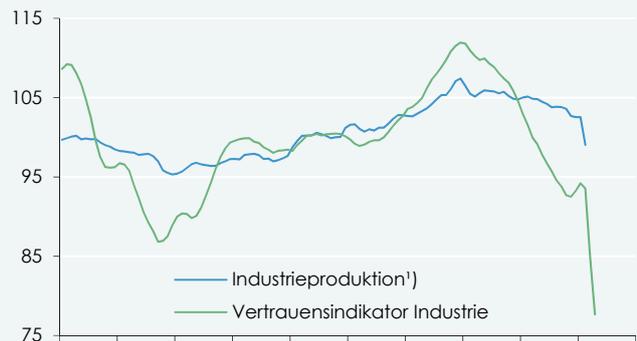
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



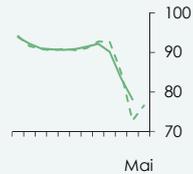
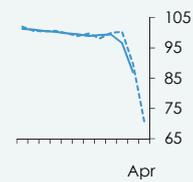
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹) Produzierender Bereich. – ²) Verarbeitendes Gewerbe.

2. Einbruch der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft verlor bereits Ende 2019 an Dynamik. Der Abschwung verschärfte sich nun infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie deutlich.

Vor allem die nach dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie weltweit gesetzten gesundheitspolitischen Restriktionen lähmten die Weltwirtschaft und den Handel. Innerhalb weniger Wochen geriet die Weltwirtschaft in eine tiefe Rezession. Insbesondere in den Schwellenländern belasten zusätzlich der starke Rückgang der Rohstoffpreise, eine erhebliche Verschärfung der finanziellen Bedingungen und beträchtliche Kapitalabflüsse die Wirtschaft. Der raschen Ver-

schlechterung der Aktivität begegnete die Politik mit energischen Maßnahmen. Zentralbanken nutzten ihren Spielraum für Zinssenkungen umgehend und senkten die Leitzinssätze und nahmen teils auch den Ankauf von Vermögenswerten wieder auf. Darüber hinaus wurden umfangreiche Konjunkturpakete verabschiedet, deren Zusammensetzung vor allem auf Kreditgarantien und Maßnahmen zur Einkommensstützung ausgerichtet ist.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft



— Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung
— Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Seit Ende April werden die Restriktionen in Europa, aber auch in den USA schrittweise gelockert, sodass die Unternehmen in einigen Bereichen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnten. Der Pfad der Erholung wird maßgeblich vom Tempo dieser Lockerungen abhängen. Wie Umfragen zeigen,

betrafen die Eindämmungsmaßnahmen die Wirtschaft abrupt und tiefgreifend. Der weltweite Einkaufsmanagerindex (PMI) von IHS Markit für die Gesamtwirtschaft brach von über 50 im Januar 2020 auf unter 30 im April ein. Länderspezifische Daten für Mai geben bereits erste Hinweise auf eine Erholung. Die

Verbesserung der Stimmungsindikatoren beschränkt sich jedoch in erster Linie auf die Geschäftserwartungen – Indikatoren zur Beurteilung der aktuellen Lage zeichnen weiterhin ein deutlich negatives Bild.

Zwei wichtige Themen aus der Zeit vor dem Ausbruch der COVID-19-Krise gewinnen wieder an Bedeutung und Aufmerksamkeit. Das erste betrifft die Handelsbeziehungen – und jetzt wohl auch die allgemeinen Beziehungen – zwischen den USA und China, die in den letzten Wochen durch eine geschärfte Rhetorik belastet wurden. Dies ist nicht nur auf das Misstrauen der USA gegenüber der Erfüllung der ersten Phase des Handelsabkommens vom Jänner 2020 durch China zurückzuführen, sondern auch auf den Verdacht, China habe Informationen über die COVID-19-Pandemie bewusst nicht weitergegeben und sich nicht an der Untersuchung ihrer Ursachen beteiligt. Das zweite Thema ist das anhaltende Unvermögen, auch nur annähernd eine Einigung über das Brexit-Abkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU zu erzielen. Ein neues wirtschaftspolitisches Thema betrifft hingegen die Europäische Zentralbank (EZB): Ihre Maßnahmen sind zuletzt verstärkter Kritik ausgesetzt. Während die Besorgnis über die Risiken einer jahrzehntelang extrem lockeren Geldpolitik der EZB weiter zunimmt, haben sich die Zweifel an der verfassungskonformen Ausrichtung des Vermögensankaufprogrammes der EZB zusätzlich verschärft.

2.1 Konsumzurückhaltung belastet Wirtschaft der USA im I. Quartal

Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie haben in der ersten Hälfte des Jahres 2020, insbesondere im II. Quartal, einen Rückgang der Wirtschaftsleistung der USA zur Folge. Das BIP schrumpfte im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 1,3% – dies war der größte Rückgang seit der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (IV. Quartal 2008 –2,2%). Für das II. Quartal werden noch größere negative Effekte erwartet. Bis Ende März ordneten fast alle Bundesstaaten weitreichende Unternehmensschließungen und strenge Bewegungsbeschränkungen an. Als Konsequenz daraus stieg die Arbeitslosigkeit erheblich. In der Folge brachen das Verbrauchervertrauen und somit der Konsum der privaten Haushalte ein.

Die Politik setzte umfangreiche Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft. So stimmte der Kongress einer fiskalpolitischen Unterstützung in Höhe von fast 10% des BIP zu, die sich aus Staatsausgaben zur Eindämmung des COVID-19-Ausbruchs und Maßnahmen zur Abschwächung seiner Auswirkungen zusammensetzt. Zugleich senkte das Federal Reserve System das Zielband für den Leitzinssatz auf 0% bis 0,25%. Darüber hinaus richtete es eine Reihe von Kreditfazilitäten ein,

die bis zu 2,3 Bio. \$ zur Finanzierung bereitstellen können, aktivierte Swap-Linien mit anderen Zentralbanken, weitete seine Repo-Geschäfte aus und lockerte seine Aufsichtspolitik, um sicherzustellen, dass die Finanzmärkte liquide bleiben und der Kreditfluss reibungslos fortgesetzt wird.

Bis April waren eine Vielzahl an umfragebasierte Indikatoren rückläufig. Die jüngsten Daten (Mai) deuten jedoch bereits auf eine Verbesserung des Geschäftsklimas hin. Der darin wiedergegebene Optimismus dürfte vor dem Hintergrund der jüngsten sozialen Unruhen in den USA überzogen sein. Die Maßnahmen zur Gewalteinämmung in Form von Ausgangssperren usw. sind zu zement, um sich bereits in den Unternehmensbefragungen vom Mai zu spiegeln. In der Dauer und Tragweite der Maßnahmen zur Wiederherstellung der sozialen Stabilität liegt nun ein zusätzlicher Unsicherheitsfaktor in Bezug auf die Erholung der Wirtschaft.

2.2 Wirtschaftsleistung bricht im Euro-Raum zwischen Jänner und März ein

Die jüngsten BIP-Daten bestätigen, dass die COVID-19-Pandemie verheerende Auswirkungen auf die Wirtschaft des Euro-Raumes haben wird. Das BIP schrumpfte gegenüber dem Vorquartal um 3,8%. Die Wirtschaftstätigkeit wurde vor allem durch staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung der Krankheit beeinträchtigt. Die strengsten Einschränkungen wurden in Italien, Spanien und Frankreich gesetzt, während die Maßnahmen etwa in Deutschland weniger restriktiv waren. In Spanien (–5,2%), Frankreich und Italien (jeweils –5,3%) schrumpfte das BIP gegenüber dem Vorquartal erheblich, in Deutschland um nur 2,2%. Der Rückgang konzentrierte sich auf den Dienstleistungssektor. Vor allem im Tourismus ist mit erheblichen und langanhaltenden Verlusten zu rechnen.

Die Frühindikatoren lassen für das II. Quartal jedoch einen noch größeren Rückgang erwarten. Die Einschränkung der wirtschaftlichen Aktivitäten bestanden im II. Quartal 2020 wesentlich länger als im I. Quartal (nur 2 bis 4 Wochen). In den meisten Ländern wurden die Beschränkungen in ihrer strengsten Form bis Ende April angewandt, ihre Lockerung wurde bereits eingeleitet, erfolgt jedoch schrittweise. Die Erholung wird zusätzlich verlangsamt durch die Bedenken der Verbraucher und Verbraucherinnen (Vorsichtssparen), durch Verzögerungen in den Lieferketten und die Tatsache, dass der Zeitpunkt der Aufhebung der Beschränkungen von Land zu Land unterschiedlich ist. Andererseits dürften die Auswirkungen der fiskalpolitischen Anreize zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie allmählich spürbar werden.

Der Konsum, die Haupttriebkraft der Wirtschaft der USA, geriet durch die gesundheitspolitischen Restriktionen und die Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte massiv unter Druck. Die erhebliche Verschlechterung der Konsumentenstimmung dämpft den Ausblick.

Das BIP des Euro-Raumes ging im I. Quartal gegenüber der Vorperiode um 3,8% zurück. Unter den großen Ländern fiel der Rückgang in Frankreich, Spanien und Italien besonders hoch aus.

Im Euro-Raum sind erste Anzeichen einer Stabilisierung zu beobachten. Der Composite Purchasing Managers' Index (PMI) für den Euro-Raum von IHS Markit stieg von einem Allzeittief von 13,6 im April auf 31,9 im Mai und erreichte damit den höchsten Stand seit Februar. Zwar blieb er deutlich unter dem Schwellenwert von 50,0, doch war das Ausmaß des Anstieges beträchtlich. Der bisherige Tiefstwert wurde auf dem

Höhepunkt der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im Februar 2009 erreicht. Ähnliche Ergebnisse liefert der ESI-Indikator (Economic Sentiment Indicator) der Europäischen Kommission. Die aktuelle Lage wird demnach zwar immer noch fast so ungünstig eingeschätzt wie in den Vormonaten, die Erwartungen verbesserten sich aber deutlich.

3. Österreich: Deutlicher Rückgang der Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2020

Die Angebotsbeschränkungen und der Nachfrageausfall hatten in Österreich eine massive Verringerung der Wirtschaftsleistung zur Folge.

Im Jänner und Februar expandierte die realwirtschaftliche Aktivität in Österreich noch auf breiter Basis, im März brach sie aufgrund der COVID-19-Pandemie ein. Im I. Quartal 2020 sank die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr um 2,9% bzw. gegenüber dem Vorquartal (saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat) um 2,6%. Der steile Einbruch spiegelt sich besonders deutlich in den saisonbereinigten Werten im Vorquartalsvergleich. Da die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie im April weitgehend fortbestanden und die Lockerung nur schrittweise erfolgt, dürfte der Rückgang des BIP im II. Quartal noch wesentlich höher ausfallen als im I. Quartal.

Besonders betroffen sind die konsumnahen Handels- und Dienstleistungsbereiche. Der Einzelhandel verzeichnete zwar im Bereich der Grundversorgung (z. B. Lebensmittelhandel) eine erhöhte Geschäftstätigkeit, diese kompensierte aber die Ausfälle in anderen Bereichen (z. B. Bekleidung, Schuhe) nicht. Im Tourismus zogen das vorzeitige Ende der Wintersaison und die Betriebsschließungen Umsatzausfälle nach sich. Insgesamt sank die Wertschöpfung in den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie gegenüber dem Vorjahr um 7,3%. Dieser Einbruch war für mehr als die Hälfte des BIP-Rückganges im I. Quartal maßgebend.

Während die Unternehmensumfragen weiterhin auf eine pessimistische Einschätzung der aktuellen Lage hinweisen, haben sich die Erwartungsindikatoren nun verbessert.

In den Bereichen Sport-, Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen sowie persönliche Dienstleistungen (z. B. Frisöre) sank die Wertschöpfung um 8,1%. Stabilisierend wirkte hingegen die Entwicklung der Bereiche Information und Kommunikation, Kredit- und Versicherungswesen, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie öffentliche Verwaltung.

Nachdem die Industrie bereits im Laufe des Jahres 2019 in eine Rezession geraten war, verstärkten die Produktionsausfälle im März diese Entwicklung weiter. Die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung sank im I. Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um 6,6%. Der arbeitstagsbereinigte Produktionsindex für den produzierenden Bereich (ÖNACE B bis E) ging im März 2020 gegen-

über März 2019 um 12,5% zurück. Gegenüber Februar 2020 sank der Produktionsindex saisonbereinigt um 7,8%. In dieses Bild passt auch der jüngste Verlauf der Erzeugerpreise: Im Februar und März 2020 ging der Erzeugerpreisindex des produzierenden Bereichs gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,5% bzw. 0,7% zurück. Der Abwärtstrend setzte sich im April mit Anhalten der Krise fort. Im April 2020 sank der Preisindex gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,4%.

Auf der Nachfrageseite wurde der Konsum, welcher eine über den Konjunkturzyklus hinweg stabilisierende Rolle hat, durch die gesundheitspolitischen Maßnahmen und die Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte massiv eingeschränkt, die privaten Konsumausgaben sanken im I. Quartal empfindlich. Die öffentlichen Konsumausgaben nahmen hingegen kräftig zu. Angesichts der erhöhten Unsicherheit wurde auch die Investitionstätigkeit stark eingeschränkt. Im Einklang mit dem Ausfall der Inlandsnachfrage gingen auch die Importe zurück. Nicht zuletzt sanken vor dem Hintergrund der weltweiten Betroffenheit durch die COVID-19-Pandemie auch die Exporte im I. Quartal empfindlich.

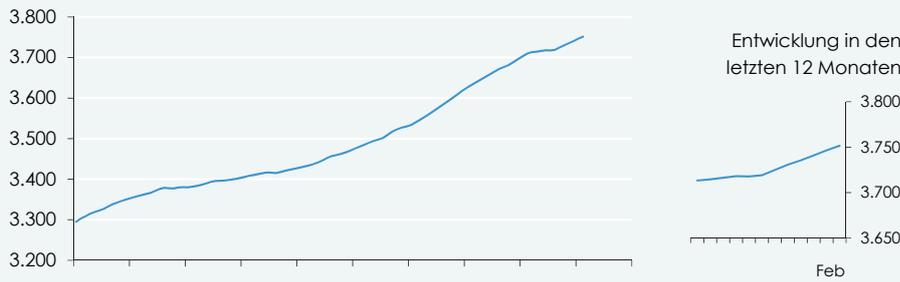
3.1 Vorlaufindikatoren geben erste positive Signale

Zwar stieg der WIFO-Konjunkturklimaindex (saisonbereinigt), die Stimmung bleibt unter den österreichischen Unternehmen aber nach dem historischen Einbruch im April 2020 weiter auf Krisenniveau.

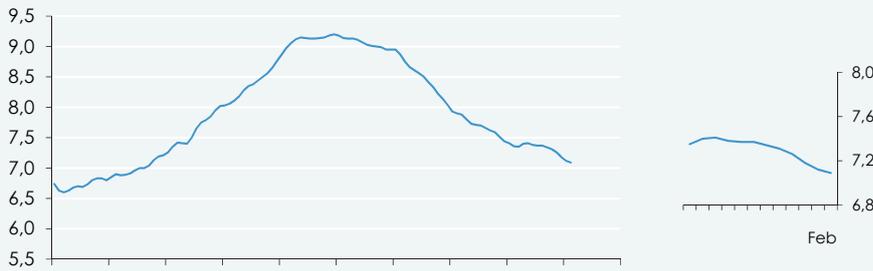
Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft sank im Mai (saisonbereinigt) weiter und erreichte damit den niedrigsten jemals gemessenen Wert. Der Rückgang zeigt sich in allen Sektoren. In den Dienstleistungsbranchen sank der Index um 5,1 Punkte auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Auswertungen. In der Bauwirtschaft büßte er 7,8 Punkte ein, lag aber mit -19,5 Punkten weiter über seinem bisherigen Tiefstwert. In der Sachgütererzeugung verlor der Lageindex 10,2 Punkte und notierte mit -34,0 Punkten nahe seinem bisherigen Tiefstwert.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

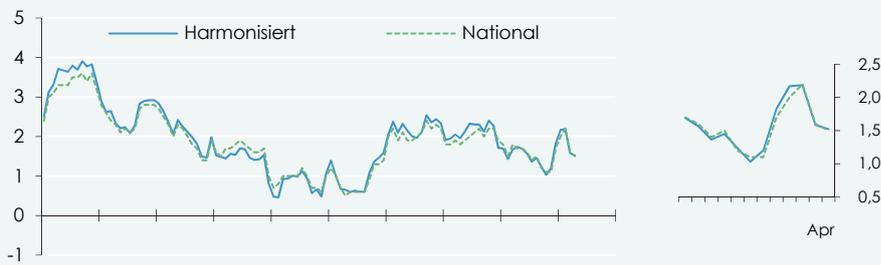
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



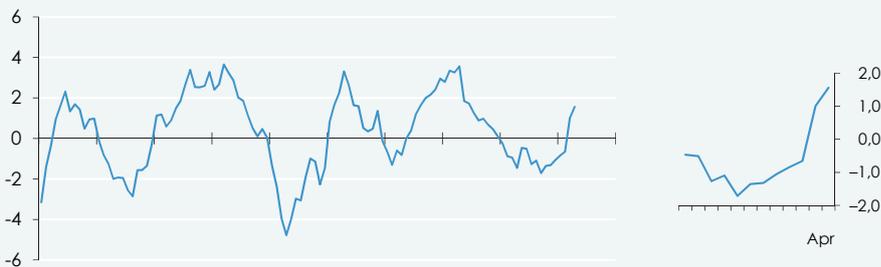
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt²⁾



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Aufgrund der aktuellen Randwerte im Zuge der COVID-19-Krise liefert die Saisonbereinigung keine interpretierbaren Ergebnisse und wird daher bis auf Weiteres ausgesetzt.

Inzwischen verbesserten sich aber die Erwartungen der Unternehmen in allen Sektoren. Nach dem historischen Einbruch des Vormonats zog der Index der unternehmerischen Erwartungen im Mai an.

Am stärksten zog der Erwartungsindex in den Dienstleistungsbranchen an, er blieb jedoch auch hier deutlich im negativen Bereich. In der Sachgütererzeugung erholte er sich ebenfalls deutlich, notierte aber insgesamt weiterhin auf einem Niveau wie zuletzt in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. In der Bauwirtschaft erholt sich der Erwartungsindex ebenfalls und notiert nun nahe dem langfristigen Mittel.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex zeichnet ein ähnliches Bild: Nach dem Tiefstwert im April verbesserte er sich nun. Trotz des bisher stärksten monatlichen Anstieges lag er immer noch unter der Marke von 50 Punkten, die ein Wachstum der Industrie signalisiert. Der Index für das Neugeschäft und die Produktionsleistung zogen kräftig an.

3.2 Arbeitsmarkt empfindlich von den Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen

Der Einbruch der Wirtschaftsaktivität hinterlässt tiefe Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Im Mai war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 162.000 niedriger als im Vorjahr (-4,4%), nach -185.900 im April. Überdies befanden sich 1,37 Mio. Arbeitskräfte in Kurzarbeit, das waren mehr als ein Drittel der Beschäftigten.

Im Mai waren um 194.350 mehr Arbeitslose registriert als im Vorjahr (+69,7%), einschließlich Personen in Schulungen um 174.100 (+50,7%). Die Arbeitslosenquote lag damit nach nationaler Definition im Mai (nach vorläufigen Schätzungen) bei 11,5% (+4,7 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

3.3 Preisauftrieb im April gedämpft

Die Inflationsrate lag im April 2020 mit 1,5% um 0,1 Prozentpunkt unter dem Vergleichswert des Vormonats. Die Preise stiegen im

Bereich "Wohnung, Wasser, Energie" im Vorjahresvergleich durchschnittlich um 2,3% und trugen +0,46 Prozentpunkte zur allgemeinen Teuerung bei. Sie waren damit stärkster Preistreiber im Jahresabstand. Die Instandhaltung von Wohnungen verteuerte sich um 3,1%, die Mieten erhöhten sich um 3,2%. Die Haushaltsenergie war beinahe preisstabil (durchschnittlich +0,5%), da der Anstieg der Strompreise (+7,0%) durch den massiven Rückgang der Heizölpreise (-23,6%) kompensiert wurde. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich durchschnittlich um 2,6%. Deutlich rückläufig waren die Preise im Bereich Verkehr, vor allem weil die Treibstoffpreise um insgesamt 14,7% sanken.

Die umfangreichen Einschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie wirkten sich auch auf die Berechnung der Inflationsrate für den Monat April aus: Laut Statistik Austria konnte ein Teil der Preise nicht wie üblich erhoben werden und wurde daher ersetzt bzw. fortgeschrieben.

3.4 Erhebliche Beeinträchtigung des Tourismus

Die Zahl der Nächtigungen nahm von Jänner bis April 2020 um 24,9% auf 42,26 Mio. ab, wobei der Rückgang der Inlandsnachfrage mit 31,3% höher ausfiel als jener der Auslandsnachfrage (-23,2%). Die Zahl der Ankünfte blieb im selben Zeitraum mit 9,97 Mio. um 31,9% unter dem Vorjahresniveau. Bedingt durch Grenz- und Betriebs-schließungen kam der Übernachtungstourismus nach vorläufigen Ergebnissen im April 2020 erwartungsgemäß nahezu zum Erliegen. Mit rund 287.000 Nächtigungen wurden um 7,92 Mio. Nächtigungen oder 96,5% weniger registriert als im April des Vorjahres.

Die Wintersaison 2019/20 (November bis April) endete aufgrund der behördlichen Maßnahmen bereits um 1½ Monate vorzeitig, die Zahl der Nächtigungen war in der gesamten Saison mit 59,72 Mio. um 18,1% geringer als im Vorjahr und entsprach etwa jenem der Wintersaison 2006/07 (59,38 Mio.).

Wenngleich sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Mai etwas entspannte, ist die Situation insgesamt weiter prekär. Die Arbeitslosenquote lag immer noch nahe ihren bisherigen Höchstwerten.

Der Rückgang der Treibstoffpreise wirkte im April abermals dämpfend auf die Inflation.